

## Zielplanung zwischen dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem Land NRW (Stand September 2012)

Die Referenzkommunen für das „Neue Übergangssystem Schule-Beruf NRW“ verfügen alle bereits über sehr gute – aber auch verschiedene – Strukturen und Ausgangsbedingungen im Themenfeld „Übergang Schule-Beruf“. Um dieser Verschiedenheit Rechnung zu tragen, bestimmt jede Region zur Umsetzung des neuen Übergangssystems zunächst anhand eines Aufgabenrasters aus regionaler Sicht die Priorisierung der konkreten Umsetzungsschritte in sieben Handlungsfeldern. Moderiert durch die kommunalen Koordinierungsstellen bestimmen die Akteure gemeinsam über die konkreten Handlungsschritte sowie die Zeit- und Zielplanung (bis 2016 /2017) und passen diese gemeinsam im Rahmen einer ständigen Fortschreibung an die jeweiligen regionalen Entwicklungen an. Dabei wird der Bezug zu der konkreten regionalen Ausgangslage in dem Themenfeld – den regionalen Stärken und Bedarfslagen - hergestellt. Nach erfolgter Abstimmung in den Strukturen der Referenzkommunen wird die Zielplanung durch den Rheinisch-Bergischen Kreis unterzeichnet und an das Land gegeben.

Die vorliegende Zielplanung umschreibt die Zielplanung für die Region für den **Zeitraum bis Ende 2013**. Die Ausdifferenzierung der weiteren Zeit- und Zielplanung erfolgt im weiteren Prozess in Abstimmung mit den regionalen Akteuren im Rahmen der Fortschreibung.

### Handlungsfeld 1: Kooperation der Akteure auf regionaler Ebene

**1.2 und 1.3 Ziel: Die bestehenden Kooperationen mit den Akteuren in der Region werden fortgeführt und ggf. ausgeweitet**

#### ❖ **Strategische Ebene**

Im Rheinisch-Bergischen Kreis haben sich die Akteure Wirtschaft, Schulaufsicht, Verwaltung und Arbeitsmarktförderung bereits seit 2005 in engen Kooperationsstrukturen zusammengeschlossen, um eine größtmögliche Anzahl an Jugendlichen in die duale Ausbildung zu bringen.

2009 entstand im Rahmen der gewachsenen Zusammenarbeit eine „Initiative für ein koordiniertes Übergangsmanagement Schule-Beruf“.

Die Akteure der Initiative haben sich zu der **Steuergruppe Schule-Beruf** zusammengeschlossen. Im Rahmen dieses Zusammenschlusses werden:

- regionale Bedürfnisse und Entwicklungen aufeinander abgestimmt
- Konzepte entwickelt
- Projekte unterstützt und begleitet
- Entscheidungen vorbereitet
- Transparenz und Informationstransfer gefördert.

## Initiative für ein koordiniertes Übergangsmanagement

- Landrat für den Rheinisch-Bergischen Kreis
- Agentur für Arbeit Bergisch Gladbach
- Bezirksregierung Köln
- Industrie- und Handelskammer zu Köln
- Kreishandwerkerschaft Bergisches Land
- ARBEITGEBER KÖLN
- Jobcenter Rhein-Berg
- Deutscher Gewerkschaftsbund Köln-Bonn
- Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- Schulamt für den Rheinisch-Bergischen Kreis

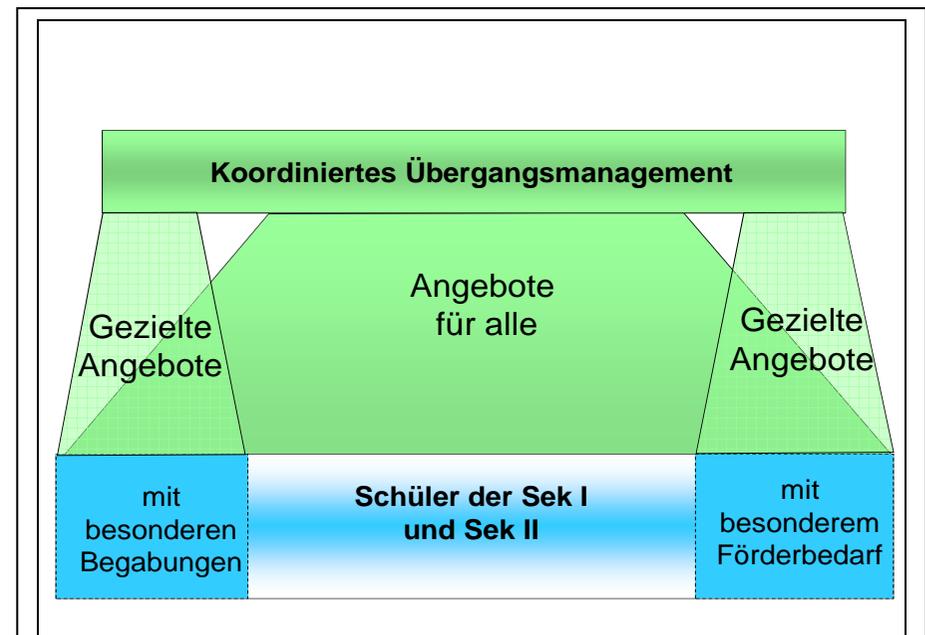
Die Steuergruppe erarbeitete einen Gesamtrahmen für ein koordiniertes Übergangsmanagement, in welchem sich die Angebote im Themenfeld „Übergang Schule-Beruf“ für die Region bewegen. Dieser sieht vor, dass die Angebote im schulischen Bereich aufgliedert werden in:

- 1) Angebote für alle Schüler/innen in der Sek I und II
- 2) Angebote für Schüler/innen mit Förderbedarf
- 3) Angebote für Schüler/innen mit besonderen Begabungen

In diesem Kontext sind verschiedene Angebote entstanden bzw. befinden sich in der Entwicklung, um alle Schüler/innen gemäß ihrer individuellen Entwicklung bis hin zur Ausbildungsreife oder Studienreife zu fördern.

## Agenda der Initiative

1. Jeder ausbildungsreife Jugendliche, der ausgebildet werden möchte, soll einen Ausbildungsplatz bekommen.
2. Jeder Betrieb, der ausbilden möchte, soll eine geeignete Bewerberin /einen geeigneten Bewerber erhalten.
3. Für das Erreichen dieses Zieles schaffen die Initiatoren die regional möglichen Voraussetzungen.
4. Die Initiatoren streben ein aufeinander abgestimmtes und nach gemeinsam definierten Standards festgelegtes Vorgehen an.



### Angebote für alle

- **Arbeitskreise der Studien- und Berufswahlkoordinatoren :**
  - Austausch über Standards: schulformübergreifend / schulformbezogen
  - Austausch über Themen und gemeinsame Entwicklung von Materialien
- **Serviceangebote, z. B.**
  - Praktikums- und Veranstaltungskalender
  - Informationsweitergabe / Handreichungen
- **Workshops, Praxiserkundungen, Infoveranstaltungen mit Partnern**
- **Berufswahlsiegel**
- **Projekte zu Praxiserfahrungen, Vermittlung von Ausbildungsstellen und Praktika, Ausbildungsbörsen, etc. durch die Partner / KURS**
- **Weiterentwicklung / Transfer mit den Schulen, z.B.:**
  - „Komm auf Tour“ in Klassen 7 an Haupt-, Gesamt-, Förderschulen
  - Potentialanalysen in Klassen 8 u. 9 an Haupt-, Gesamt-, Förderschulen
  - Zukunftskonferenzen in Haupt-, Förder-, Gesamtschulen
  - Projekt „Ausbildungsreife“ und vereinbarte Standards der Hauptschulen

Das **Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf** des RBK entstand 2010 im Zusammenhang mit der Umsetzung des Modellprogramms „Ein-Topf in der Region und konzentrierte sich zunächst auf die Zielgruppe der Jugendlichen mit Förderbedarf in den Haupt-, Förder- und Gesamtschulen. Hier unterstützen Koordinator/innen die Schulen dabei, Standards für Förderung der noch nicht ausbildungsreifen Jugendlichen zu erarbeiten und diese im Rahmen koordinierter Prozesse in Förderangebote – auch nach Schulabgang münden zu lassen.

Parallel hierzu wurde damit begonnen, die gesamten regionalen Angebotsstrukturen in dem Themenfeld Berufsorientierung / Übergang Schule-Beruf gemeinsam mit den Angebotsträgern und Finanziers zielgerichtet in den Blick zu nehmen.

### Strukturfördernde Ansätze / Prozesse

- Potenzialanalysen in Klassen 8 für Haupt- und Förderschulen („Ein-Topf“)
- Erarbeitung Standards zur Erfassung / Beobachtung der Förderentwicklung ab Klasse 8
- Koordinatoren: Förderung der "Ausbildungsreife" durch Vermittlung in Angebote
- Regionale Implementierung zielgruppengerechter Angebote (Bildungs- und Teilhabepaket)
- Analyse und Transparenz Angebotsstrukturen Schulen, Jugendhilfe, BA, Jobcenter, Wirtschaft

Gezielte Angebote

mit besonderem Förderbedarf

Gezielte Angebote

mit besonderen Begabungen

### MINT Berufe

- ZDI: Mobiles Angebot
- Lernmodul :metabolon
- Hybrid-Wasserstoffbus für Schulen
- Lehrerpraktika in Unternehmen
- :aqualon-app im Rahmen *Summercamp 2013*

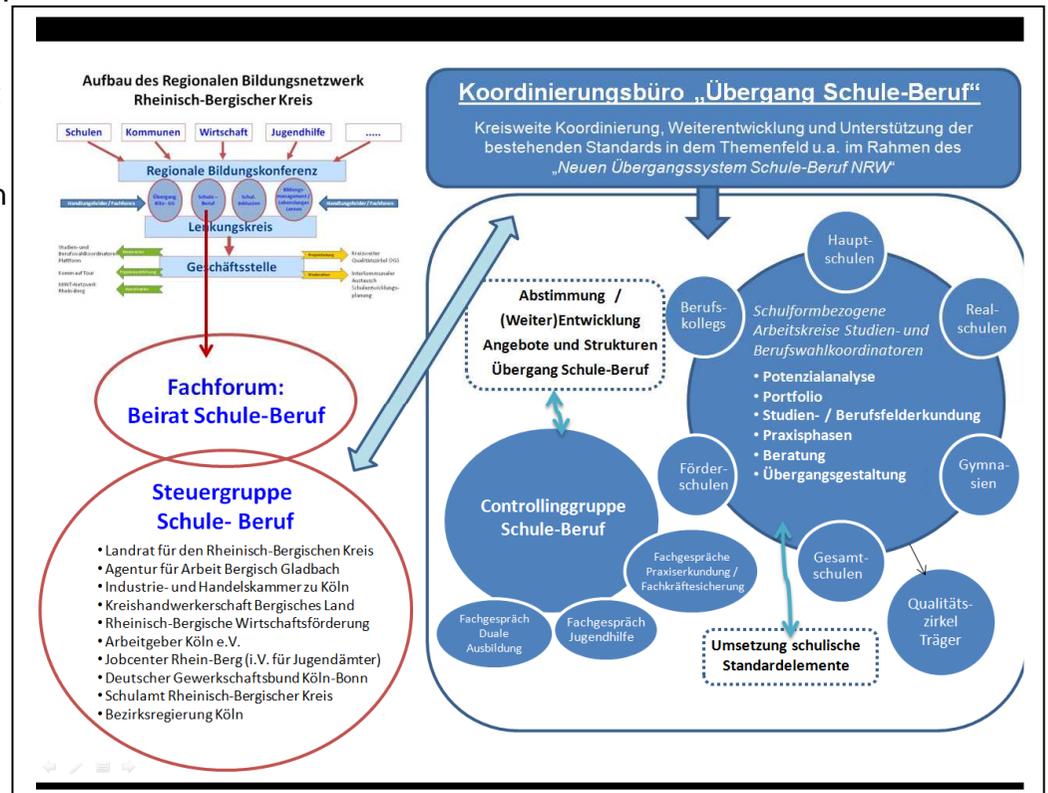
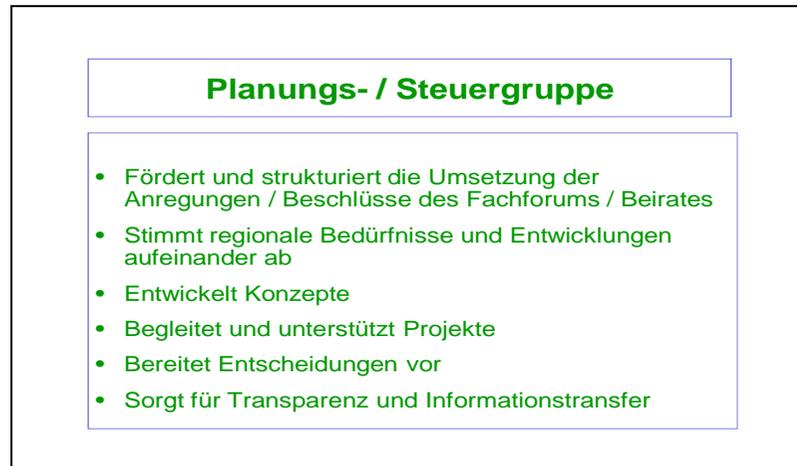
Das Koordinierungsbüro fügt sich dabei kooperativ in die vorhandenen Strukturen im Rheinisch-Bergischen Kreis ein und ist dabei Teil des Gesamtprozesses der Entwicklung der **Bildungsregion Rheinisch-Bergischer Kreis**.

Damit ist die wichtige Verbindung zu anderen Schwerpunktthemen, wie z.B. *Inklusion, Bildungs- und Teilhabepaket* oder *Lebenslanges Lernen* gewährleistet.

Im Bildungsnetzwerk für den Rheinisch-Bergischen Kreis, das u.a. unter maßgeblicher Beteiligung der Akteure der Steuergruppe Schule-Beruf 2009 gegründet wurde, widmen sich zahlreiche Fachakteure unterschiedlicher Fragestellungen zur gemeinsamen Gestaltung aktueller Fragen der Bildungsregion und hier u.a. dem Themenfeld Übergang Schule-Beruf.

Der **Beirat Schule-Beruf**, der in der Region als ein Fachforum des Bildungsnetzwerkes fungiert, wird als Arbeitsgremium genutzt, um relevante Themenstellungen im „Übergang Schule-Beruf“ mit den dort vertretenen Akteuren zu erörtern.

Das Koordinierungsbüro berichtet in regelmäßigen Abständen über die Entwicklungen der Referenzkommune und holt sich Empfehlungen ggf. bei Bedarf das Unterstützungsvotum des Gremiums für Handlungsschritte im Übergang Schule-Beruf ein. **(1.3)**



Die Steuergruppe Schule-Beruf (in welcher u.a. Vertreter/innen des Lenkungskreises des Bildungsnetzwerkes sind) dient wiederum als Planungsgruppe für den Beirat. Relevante Themen aus dem Bereich werden hier in einer größeren Teilnehmerbreite abgestimmt.

Das Koordinierungsbüro arbeitet im Bildungsnetzwerk in enger Abstimmung mit der **Geschäftsstelle** des Bildungsnetzwerkes zusammen, welche die gesamte Bildungslandschaft in der Region vernetzt. Die Geschäftsstelle unterstützt im Rahmen der vorhandenen Abstimmungsprozesse Aktivitäten des Koordinierungsbüros – und umgekehrt.

Gemeinsam gelingt es im Rahmen dieser Kooperationsstrukturen schrittweise, die Bandbreite an Bildungsthemen sowohl im Querschnitt als auch in der fachlichen Tiefe für das Themenfeld „Übergang Schule-Beruf“ kooperativ mit den Akteuren zu bearbeiten.

Die gewachsenen Kooperationsstrukturen müssen weiter gefestigt und auch auf weitere Akteure ausgeweitet werden. Hierfür muss z.B. der gemeinsame regionale Konsens in der Steuergruppe Schule-Beruf ständig erneuert werden – um den Konsens unabhängig von einzelnen Personen zu erhalten. Die Steuerungskreismitglieder einigten sich zur Stärkung ihrer Kooperationsstrukturen 2012 im Rahmen des neuen Übergangssystems darauf, die gemeinsamen bewährten Leitaspekte als Voraussetzungen und Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit nochmals folgendermaßen fest zu schreiben:

- 1) *Kooperation setzt Autonomie voraus*
- 2) *Begegnungen finden immer nur an Grenzen statt*
- 3) *Kooperation und Kommunikation gelingt nur auf Augenhöhe*
- 4) *Betroffene zu Beteiligten machen*
- 5) *Ausgewogene Balance anstreben von: Geben und Nehmen / Aufwand und Ertrag.*

#### ❖ Operative Ebene

- In der 2010 gegründeten „**Controllinggruppe zum koordinierten Übergang Schule-Beruf**“ (bestehend aus operativen Vertreterinnen und Vertreter/innen der Arbeitsagentur, des Jobcenters, der Jugendämter, der Schulaufsicht, der Industrie- und Handelskammer zu Köln, der Kreishandwerkerschaft Rheinisch-Bergischer Kreis sowie der allgemein- und berufsbildenden Schulen in der Region) findet die Sichtung der regionalen Landschaft der berufsbildenden Angebote in den allgemeinbildenden Schulen sowie im Übergang in die Ausbildung / den Arbeitsmarkt statt. Zielsetzung dieses Gremiums ist es, auf der operativen Arbeitsebene kleinschrittig:

- die regionalen Angebotsstrukturen abzustimmen,
- Angebotsdopplungen und -lücken zu identifizieren und
- Optimierungsansätze zu entwickeln.

Hierfür hat Controllinggruppe unter Moderation des Koordinierungsbüros schrittweise damit begonnen, die Haupt-, Gesamt- und Förderschulen in der Region ab Klasse 8 dahingehend zu analysieren, welche Angebote zur Berufswahlorientierung dort durch wen gemacht werden, was von außen zu den schulischen Angeboten dazu kommt und wie die verschiedenen Rechtskreise in die Angebote hineinspielen. **(1.3)**

Dieser Prozess muss nun auf alle Schulformen ausgeweitet und zudem schrittweise weitergeführt werden, bis es das gesamte Übergangssystem nach Schulabschluss hinsichtlich der vorhandenen Angebotsstrukturen und -träger analysiert und auch hier ggf. Optimierungsmöglichkeiten identifiziert werden. **(2.1)**

Die Akteure des Gremiums einigten sich zudem im Rahmen der Umsetzung des neuen Übergangssystems darauf, das große Gremium in kleinere - ggf. zeitlich begrenzte - Unterfacharbeitskreise / Fachgruppen aufzuteilen, welche sich zielgerichtet mit im Vorfeld definierten Themen beschäftigen. Die Akteure können so zielgerichtet in arbeitsfähigen Gruppengrößen an den für sie relevanten Themen arbeiten.

Insbesondere die Rolle der Jugendberufshilfe muss hier hinsichtlich eines erforderlichen Perspektivwechsels im neuen Übergangssystem diskutiert und zukünftige Handlungsanforderungen bei der Erarbeitung von für Jugendliche im Übergangssystem Schule-Beruf erarbeitet werden.

Zudem werden hier die regional zur Verfügung stehenden Übergangsangebote für junge Menschen, deren bisherigen Orientierungs- und Förderprozesse die Aufnahme einer Ausbildung noch nicht sinnvoll erscheinen lassen, erhoben und ausgewertet **(6.2)**, ebenso wie die Übergangsangebote für junge Menschen, die ein behindertengerechtes Angebot erhalten müssen **(6.3)**.

#### **1.4 Sonstige Kooperationen**

Zur Förderung der Kompetenzen von Schüler/innen in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) plant das Bildungsnetzwerk des Rheinisch-Bergischen Kreises im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative des Landes NRW „**Zukunft durch Innovation**“ (zdi) zum Sommer 2012 die Gründung eines MINT-Netzwerkes Rhein-Berg, in welchem Partner aus Wirtschaft, Schule, Hochschule, außerschulische Bildung, Politik und Verwaltung vertreten sind (siehe **1.2 und 1.3** Angebote im Rahmen des koordinierten Übergangsmanagements).

Ziel ist es, dass z.B. Schulen der Sekundarschulen II im Rahmen von Bildungspartnerschaften mit Unternehmen und Hochschulen an konkreten Projektarbeiten und Kursangeboten im Bereich der Förderung von MINT-Kompetenzen arbeiten.

Das Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf entwickelt im Mint-Netzwerk mit den Partnern Maßnahmen, um besondere Neigungen und Begabungen der Lernenden im MINT-Bereich für ihre berufliche Zukunft zu entdecken und gezielt zu fördern.

#### **1.5 Ziel: Transparenz schaffen hinsichtlich Veranstaltungen, Publikationen, etc.**

Im Rahmen der Steuergruppe Schule-Beruf, der Controllinggruppe Schule-Beruf als auch im Rahmen des Fachforums „Lebenslanges Lernen“ des Bildungsnetzwerkes in der Region einigten sich die Akteure auf die Zielsetzung, schnellstmöglich Transparenz über vorhandene Strukturen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und die relevanten Akteure in der Region zu schaffen. In Folge dessen einigten sich die Akteure darauf, die entsprechenden Informationen im Rahmen einer internetbasierten Version zu veröffentlichen, im Rahmen eines **Bildungsportals für die Region**.

Hier wird angestrebt, die vorhandenen Angebote und Informationen sowohl für die Zielgruppe der „Lernenden“ (z.B. der Schüler/innen, Eltern, Bürger/innen, etc.), als auch der Fachleute (Lehrkräfte, Akteure der Arbeitsmarktförderung, Betriebe, etc.) darzustellen.

Neben einleitender Texte zur Erläuterung der jeweiligen Handlungsfelder ermöglicht dieses Internetportal z.B.:

- das Einstellen von Fachliteratur / Berichten aus der Region,
- das Einstellen eines kreisweiten Veranstaltungs- und Praktikumskalenders (liegt derzeit in Papierform vor),
- die Verlinkung u.a. mit den Ausbildungsportalen der Agentur für Arbeit, der IHK zu Köln und der Kreishandwerkerschaft RBK sowie mit dem Veranstaltungskalender der Agentur für Arbeit.

Durch die Schaffung von Transparenz ist wiederum die wesentliche Grundlage dafür geschaffen, dass in der Region Selbststeuerungsprozesse der Akteure hinsichtlich der von ihnen zur Verfügung gestellten Angebote in Gang gesetzt werden können (siehe hierzu auch **2.1 - 2.4**).

## **Handlungsfeld 2: Profil des aktuellen Stands des Übergangssystems und seiner Einzelteile**

### **2.1 - 2.4 Ziel: Auflistung und Darstellung der vorhandenen Maßnahmen in der Region**

- Die in der Region mit Stand September 2012 bestehenden Angebote zur Berufs- und Studienwahlorientierung im schulischen Bereich und die Angebote im Übergangsbereich sind systematisch in einer Mindmap erfasst. Auf dieser Grundlage wurden erste Angebotsdoppelungen oder -lücken in der Region gemeinsam mit den Angebotsträgern identifiziert. Dieser Prozess wird bis Ende 2013 deutlich ausgeweitet: Hierzu werden die entscheidenden Handlungsakteure identifiziert und dahingehend aktiviert, im Rahmen der ihnen jeweils zur Verfügung stehenden regionalen Handlungsspielräume Entwicklungsprozesse und -strukturen anzustoßen, die dazu beitragen, die Angebotslandschaft zu systematisieren.
- Die Übergangsprozesse der Jugendlichen werden auf der Basis gemeinsamer Abstimmungsprozesse insbesondere mit den Schulleitungen der Berufskollegs analysiert. Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit erfolgt dabei zunächst die Einigung auf die Verwendung abgestimmter Begrifflichkeiten, um mit allen Beteiligten ein gemeinsames Ziel definieren zu können. Auf dieser Grundlage werden bis Ende 2013 konkrete Vereinbarungen getroffen und erste Schritte umgesetzt, mit denen in der Folge sog. „Warteschleifen“ abgebaut werden können:
- Um die Strukturen zwischen abgebendem und aufnehmendem System bzw. zwischen den Bildungsgängen zu optimieren, werden neben einer Analyse des vorhandenen Datenmaterials beispielhafte Übergangswege der Jugendlichen von der allgemeinbildenden Schule in die Berufskollegs / bzw. zwischen den Bildungsgängen der Berufskollegs verfolgt. Anhand dieser Beispiele können Gelingensfaktoren und Hemmnisse für Übergänge aufgezeigt und Indikatoren erarbeitet werden, die als Grundlage für die frühzeitige Identifizierung von Handlungsansätzen zur Optimierung der Übergangswege dienen.
- Weiterentwicklung des Matching zwischen den Angeboten der Berufskollegs mit dem Ausbildungsbedarf der regionalen Wirtschaft und mit den individuellen Bedarfs- und Entwicklungslagen der Jugendlichen. Hierfür werden bis Ende 2013 erste Konzepte zum Aufbau systematischer Verfahrensstrukturen zwischen Schulen und Wirtschaft erarbeitet.

### **2.7 - 2.8 Ziel: Dokumentation des Verbleibs der Schüler/innen**

Um den voraussichtlichen Verbleib der Schulabgänger/innen der Sekundarstufe I zu erfassen, erheben die Hauptschulen in der Region zum Schuljahresende die Verbleibspäne der abgehenden Schüler/innen. Ziel der Datenerhebung ist es, zu dem Zeitpunkt noch nicht versorgte Jugendliche ggf. in geeignete Angebote zu vermitteln.

Um auch die Übergangssituation für die Schüler/innen der anderen Schulformen zu verbessern, wird dieser Prozess auf die weiteren Schulen der Sekundarstufe I und II ausgeweitet. Schüler/innen die bei Schuljahresende noch keine Anschlussperspektive haben, werden in enger Abstimmung mit den Schulen hinsichtlich ihrer Verbleibspläne erfasst.

Die vorhandenen Daten der „aufnehmenden“ Institutionen der Wirtschaft und Arbeitsmarktförderung in Bezug auf den Verbleib der Jugendlichen werden analysiert und in Hinblick auf einen möglichen Abgleich der vorhandenen Datenlage weiterentwickelt, um somit eine verbesserte gemeinsame Planungsgrundlage für die Region zu erhalten.

### Handlungsfeld 3: Übergreifende und strukturelle Elemente

#### **3.4 Beratung und Orientierung durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit:**

Über die Nutzung der berufsorientierenden und individuellen Beratungsangebote der Berufsberatung sind entsprechende Vereinbarungen zwischen Schulen und Berufsberatung abgeschlossen.

#### **3.5 Ziel: Die Themen Gender / Diversity finden zielgerichtet Einklang in die Aktivitäten des koordinierten Übergangsmagements**

- Die Aktivitäten zur Förderung der Arbeitsmarktintegration von Mädchen und Frauen wird in der Region u.a. im kreisweiten **Netzwerk W** (Wieder/Einstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt) unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten des Kreises koordiniert. Das Koordinierungsbüro Übergang Schule-Beruf ist hier vertreten und arbeitet zukünftig verstärkt an der gemeinsamen Konzipierung z.B. von Informations- und Schulungsmaterialien sowie von Veranstaltungen zum Thema Gender mit.

- Zur Koordination der Integrationsarbeit für Migrant/innen in der Region wird derzeit in Kooperation zwischen Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“ und RAA des Rheinisch-Bergischen Kreises ein Integrationskonzept für die Region erarbeitet, das als eine mögliche inhaltliche Grundlage für eine Gründung eines „**Kommunalen Integrationszentrums**“ dienen könnte. Zielsetzung ist es hierbei, Integration als Querschnittsaufgabe in die vorhandenen Regelstrukturen der Region zu integrieren. Gezielte Aktivitäten des Kommunalen Integrationszentrums – aber auch anderer Fachstellen für Integration für Migrant/innen im Bereich „Übergang Schule-Beruf“ - erfolgen in diesem Kontext in Abstimmung mit dem Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“.

## **Handlungsfeld 4: Berufsorientierung**

Die schulischen Standardelemente werden bis Ende 2013 flächendeckend und schulformbezogen umgesetzt. Die bereits vorhandenen Ansätze, die in der Region zum Thema „Studien- und Berufswahlorientierung“ in der Vergangenheit an den Schulen umgesetzt wurden (wie z.B. kreisweit abgestimmte Mindeststandards zur Berufswahlorientierung der Hauptschulen, Potentialanalysen, Zukunftskonferenzen, Berufsfelderkundungen an Realschulen, etc.) werden im Rahmen schulformbezogener Arbeitskreise mit den Studien- und Berufswahlkoordinator/innen (StuBo) der Schulen dahingehend abgeglichen, ob diese den Rahmenbedingungen der landesweiten Standards entsprechen bzw. ob Veränderungsbedarf besteht.

### **4.3 und 4.4 Ziel: Umsetzung der Querschnittselemente sowie der Standardelemente**

Ziel: Die Koordinator/innen für Berufs- und Studienorientierung (StuBo) sind Multiplikatoren/innen für das Thema „Duale Ausbildung“ an allen Schulformen. Hierfür sind:

- StuBo für alle Schulformen benannt **(4.3.1)**
- schulformbezogene Arbeitskreise für StuBo für alle Schulformen eingerichtet **(4.3.5)**. In diesen Arbeitskreisen stimmen sich die Schulen hinsichtlich der Gestaltung und Weiterentwicklung der Standardelemente der Berufsorientierung für ihre Schulform ab. Die Arbeitskreise werden durch das Koordinierungsbüro „Übergang Schule-Beruf“ moderiert und fachlich vor- und nachbereitet.
- zu bearbeitende Themen hinsichtlich der Standardelemente definiert und schulformbezogen angegangen / koordiniert umgesetzt:
  - a. „Potenzialanalyseverfahren“: Die Schulen einigen sich auf Verfahren für ihre Schulform. Das Koordinierungsbüro unterstützt die koordinierte Umsetzung der Verfahren in der Region. **(4.4.1 - 4.4.5)**
  - b. „Portfolio“ (4.4): Die Hauptschulen in der Region haben sich im Rahmen des bereits seit mehreren Jahren bestehenden Arbeitskreises für StuBo auf den Berufswahlpass NRW geeinigt. Dieser wurde um einige Dokumente ergänzt (z.B. Protokolle Zukunftskonferenzen) und als verpflichtendes Element / als Mindeststandard in den Schulen eingeführt. Auch die anderen Schulen einigen sich auf Portfolioinstrumente, deren Form / Inhalte im Rahmen der schulformbezogenen AK erarbeitet und an den Schulen eingeführt werden. **(3.2)**
  - c. „Praxisphasen“ als Bestandteil der schulischen Berufswahlkonzepte **(4.5)**
  - d. „Zukunftskonferenzen“ sind als Förderkonferenzen an allen Schulformen eingeführt. Die „Zukunftskonferenz“, die in den Haupt-, Förder- und Gesamtschulen in der Region schulformspezifisch umgesetzt werden, sind elementares Element bei der Berufsorientierung: Ab der Klasse 8 trifft sich jede Schülerin und jeder Schüler zusammen mit seinen Eltern mit dem/der Klassenlehrer/in und ggf. einer/m externen Berater/in und versucht, einen individuellen Weg in das zukünftige Berufsleben zu entwickeln. Dabei wird darauf Wert gelegt, den Jugendlichen eigene begründete Entscheidungen treffen und Verantwortung für den eigenen Berufsweg übernehmen zu lassen. Die Lehrkraft übernimmt eine Moderatoren-Funktion. Die Eltern stehen mit ihrer Sicht auf die Stärken und Schwächen des Jugendlichen unterstützend zur Seite **(3.5)**. Die Eltern übernehmen im Anschluss an die Zukunftskonferenzen Aufgaben und unterstützen zum Beispiel die Suche nach einem Praktikumsplatz. Die Ergebnisse der Zukunftskonferenzen werden protokolliert und alle Beteiligten unterschreiben eine Zielvereinbarung. Auf der nächsten Zukunftskonferenz wird die Entwicklung der Berufsorientierung dann auf dieser Grundlage reflektiert. Externe Expertise (z.B. Jugendberatung, Berufsberatung oder zielgruppenspezifische Beratung) wird dabei gezielt eingebunden.
  - e. Maßnahmen der Studienorientierung in den Sekundarstufe II Schulen als Bestandteil der schulischen Berufswahlkonzepte **(4.6)**

- Als Grundlage zur Umsetzung der Elemente verfügen alle Schulen über ein Berufswahlkonzept. **(4.3.3)**

Ein besonderer Fokus liegt in dem Prozess auf der Begleitung der Einstiegsprozesse der Gymnasien der Region in die Thematik Studien- und Berufswahlorientierung. Die durch das Land definierten Standardelemente und vorhandenen Instrumente werden in einem gemeinsamen Arbeitsprozess mit den StuBo an die Bedarfslagen der Gymnasien angepasst. Die Gymnasien streben an, diese Instrumente bis Ende 2013 flächendeckend an allen Gymnasien in der Region umzusetzen. Diese Entwicklung ist jedoch im hohen Maße von Prozessentwicklungen auf Landesebene (wie z.B. ggf. der Entwicklung von Qualitätsstandards oder Instrumenten für Gymnasien) abhängig. Zudem ist es hier zunächst erforderlich für diese Schulform Strategien und Materialien zu erarbeiten, um eine breite Akzeptanz für die Thematik Berufswahlorientierung in den Schulen zu entwickeln.

## **Handlungsfeld 5: Gestaltung des Übergangs**

### **5.2 Übergangsbegleitung**

Die Aktivitäten der Übergangsbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf ist mit den Aktivitäten der allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe I und II abgestimmt (z.B. Nutzung des Portfolios, der ermittelten Schüler/innen ohne Anschlussperspektive, etc.).

### **5.3 Koordinierte Übergangsgestaltung**

Vor Schulabgang bilanzieren die Schüler/innen aller Schulformen gemeinsam mit den Eltern und Lehrkräften ihren Berufsorientierungsprozess mithilfe des Portfolioinstruments.

Im Rahmen eines abschließenden Beratungsgesprächs / einer abschließenden Zukunftskonferenz wird eine konkrete Anschluss- / Übergangsempfehlung erarbeitet. Damit diese nicht den Empfehlungen anderer Akteure im Übergangsgeschehen widerspricht, ist diese mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit abgestimmt.

Die Eltern werden in diesem Rahmen aktiv an der Erstellung der Anschluss- / Übergangsempfehlung beteiligt **(3.5)**.

Eine Vereinbarung über die Form und den Zeitpunkt der Anschlussvereinbarung ist regional getroffen. Die Wahl des Zeitpunkts orientiert sich dabei zielgerichtet an den zeitlichen Erfordernissen / Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Berufswege / Bildungsgänge.

## **Handlungsfeld 6: Koordinierung der dualisierten berufsvorbereitenden Angebote      Siehe Punkt 1.2**

## **Handlungsfeld 7: Koordinierte Nutzung der Ausbildungsangebote**

Um die Bandbreite der vorhandenen Ausbildungsangebote – insbesondere für sog. Nischenberufe – bereits in der allgemeinbildenden Schule darzustellen, werden bis Ende 2013 mit der Wirtschaft in der Region Konzepte erarbeitet mit dem Ziel:

- das Element „Berufsfelder erkunden“ flächendeckend für alle Schüler/innen zu ermöglichen. Hierzu müssen die Betriebe in eine koordinierte Struktur mit den Schulen eingebunden werden.
- die bereits vorhandenen Konzepte zur Information der Eltern über aktuell vorhandene Ausbildungs- und Studienberufe mithilfe gezielter Informationsstrategien auf die gesamte Bandbreite der Berufe auszuweiten und insbesondere auf die regional vorhandenen Ausbildungsberufe mit Fachkräftebedarf zu spezifizieren (mittels der gezielten Nutzung von Datenbanken, Chats, Informationsveranstaltungen, schulischer Beratungsgespräche, etc.).
- die bereits vorhandenen Konzepte zur Einbeziehung der Expertise von Fachleuten aus unterschiedlichen Berufszweigen in die schulische Berufswahlvorbereitung dahingehend auszurichten, dass auch hier zum einen die Bandbreite der in der Region vorhandenen Berufszweige – insbesondere der Berufsfelder mit Fachkräftebedarf - abgebildet werden und zum anderen den Jugendlichen klare Anforderungsprofil für diese Berufe vermittelt wird.

Eine wesentliche Grundlage u.a. für das o.g. Aufgabenfeld bildet eine abgestimmte Fachkräftestrategie für den Rheinisch-Bergischen Kreis. Zur Verbesserung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage an Praktikums- und Ausbildungsplätzen und dem regional vorhandenen Fachkräftebedarf erfolgt bis Ende 2013 im Rahmen eines kreisweiten Facharbeitskreises eine regionale Marktanalyse zum Fachkräftebedarf der Region. Auf dieser Grundlage werden:

- durch die Wirtschaft die konkreten Berufsfelder, in denen ein gegenwärtiger oder zukünftiger Fachkräftebedarf besteht, sowie klare Anforderungsprofile für die Ausbildung in den Berufsfeldern formuliert.
- Betriebe durch die Wirtschaft dafür gewonnen, Praktikums- und Ausbildungsplätze in den definierten Berufsfeldern im Rahmen einer koordinierten Struktur zur Verfügung zu stellen.
- das vorhandene Angebot an Praktikums- und Ausbildungsplätzen im Rahmen einer standardisierten Struktur mit den individuellen Qualifikationsprofilen der Jugendlichen zusammen gebracht (letztere werden im Rahmen des schulischen Studien- und Berufsorientierungsprozesses festgestellt) und perspektivisch die betrieblichen Auswahlkriterien im weiteren Prozess weiterentwickelt.